

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
1. Der Mythos	11
Von der olympischen Hochzeitsfeier zur Odyssee.....	12
Von der Odyssee zum Argonautenepos.....	17
Vom Argonautenepos zu Euripides.....	20
2. Mythenbildung	25
Ein Vulkanausbruch schreibt Geschichte.....	25
Das kollektive Unbewusste.....	26
Nichtlokalität des Bewusstseins.....	28
Mythen- vs. Legendenbildung.....	31
Erlebnis der Nichtlokalität.....	32
Vom Mythos zur Religion.....	34
Das Umfeld der Mythenbildung.....	36
Wie ist Medea zu deuten?.....	39
3. Medeas Heimat	41
Körper, Geist und Seele.....	42
Der eine Wille.....	44
Logos, die erste Ursache.....	47
4. Medeas Verhängnis	49
Die Abwärtsspirale, 1. Drehung: kognitive Dissonanz. .	51
2. und 3. Drehung: Schuld und Angst vor Logos.....	54
4. Drehung: Bindung an das Verhängnis.....	56
Die Geschichte wiederholt sich.....	58
Wirkungen in der Gegenwart.....	60
5. Die Natur des Verhängnisses	63
Die Spaltung des Geistes.....	64
Die Dynamik der unbewussten Schuld.....	69

Selbstbestrafung.....	71
Flucht aus der Gegenwart.....	72
Kolossale Blindheit.....	73
6. Medeas Kinder	77
Die Büchse der Pandora.....	78
Die Apokalypse ist vertagt.....	80
Medeas Kinder Atlantis und Lemurien.....	82
Sind wir Medeas letztes Kind?.....	84
Alles nur Fassade.....	88
7. Der Mythos endet	91
Elysisches Bewusstsein.....	93
Modellbildung.....	97
Die zwei Spuren des Lebens.....	100
8. Wege zu Logos	107
Kenneth Wapnick und sein spiritueller Lehrer.....	108
Ludwig van Beethoven.....	112
Die Verbindung mit jener anderen Welt.....	124
Die Umsetzung.....	130
9. Harte Fakten	137
Sklave des Gehirns.....	138
Das Drehbuch ist geschrieben.....	141
Der Spielraum der Handlungsfreiheit.....	143
Unser Leben in der Matrix.....	148
Vom Widerstand auszusteigen.....	150
Wahre Vergebung.....	152
Außerirdischen ergeht es genauso.....	154
Die Lösung des Dilemmas.....	156
Die Schöpfungsgeschichte des 21. Jahrhunderts.....	160
Die Heimkehr.....	164
Literatur	167

Probekapitel: 1. Der Mythos

Die Erzählungen aus der griechischen Mythologie haben in unserer Alltagssprache vielfältige Spuren hinterlassen und die homerischen Epen *Ilias* und *Odyssee* aus dem Sagenkreis des Trojanischen Krieges zählen zur ältesten vollständig erhaltenen abendländischen Literatur. Deshalb eignet sich dieser Sagenkreis besonders gut als Einstieg in die mythische Welt der alten Griechen, um anschließend über das weniger bekannte Argonautenepos die Verbindung zum Medea-Mythos herzustellen.

Der Sagenkreis um den Trojanischen Krieg umfasst weit mehr als die homerischen Epen. Allerdings liegen keine vollständigen Überlieferungen vor. Eine ungefähre Rekonstruktion ist anhand verschiedener Quellen möglich. So treffen wir leicht voneinander abweichende Erzählungen an, die im Endeffekt jedoch auf dasselbe Geschehen hinauslaufen. Im Vorgesang zur *Ilias* ist die göttliche Erwägung dargelegt, die zum antiken Nationalmythos der Griechen geführt hat.

Es gab eine Zeit, da die zahllosen übers Land schweifenden Völker die weite und breite Brust der Erde zu erdrücken drohten; Zeus sah dies und hatte Mitleid; in seinem weisen Rat beschloss er, die alles ernährende Erde vom Gewicht der Menschheit zu erlösen, indem er die großen Schlachten des Trojanischen Krieges entfachte, um ihre schwere Last durch den Tod erleichtern zu lassen: so wurden die Krieger vor Troja getötet, so erfüllte Zeus' Wille sich.

Und so nahmen die Dinge ihren unabwendbaren Lauf.

Von der olympischen Hochzeitsfeier zur Odyssee

Zur von Zeus erzwungenen Hochzeit der Meeresgöttin Thetis mit dem sterblichen Peleus, den späteren Eltern des Achilles, waren alle Götter eingeladen, außer Eris, der Göttin der Zwietracht. Von der Tür aus warf die beleidigte Eris einen goldenen Apfel mit der Aufschrift „für die Schönste“ zwischen die feiernden Götter des Olymps. Daraufhin brach unter Hera, Zeus Schwester und Gemahlin, seiner Tochter Athene und seiner Schwiegertochter Aphrodite ein Streit aus, wem denn nun dieser goldene Apfel gebührte. Diese mythologische Episode ist der Ursprung des Begriffs *Zankapfel*, alternativ auch als Apfel der Zwietracht oder Erisapfel bezeichnet.

Zeus als höchster Olympier wurde um die Schlichtung des Streits angegangen. Er zog sich aus der Affäre, indem er das Urteil in die Hand eines Sterblichen legte. Der unschuldige und schöne Jüngling Paris, ein verstoßener Sohn des trojanischen Königs Priamos, wurde von Zeus zum Schiedsrichter bestimmt. Der Götterbote Hermes brachte die Göttinnen zum Königssohn. Sie umgarnten ihn und versprachen ihm eine Belohnung. Hera versprach ihm die Herrschaft über die Welt, Athene Weisheit und Aphrodite die Liebe der schönsten Frau der Welt. So konnte Aphrodite das Urteil für sich entscheiden.

Helena, die Schönste unter den Sterblichen, war jedoch bereits mit Menelaos verheiratet. Er war König von Sparta und der Bruder von Agamemnon, König von Mykene. Aphrodite sorgte dafür, dass sie sich bei der ersten Begegnung mit Paris in ihn verliebte. Das göttliche Versprechen mündete im Raub der Helena durch Paris und war Auslöser des Trojanischen Krieges. Nachdem alle Vermittlungsversuche zur Rückgabe Helenas gescheitert waren, segelten die Griechen in einer vereinigten Seestreitkraft mit nahezu zwölfhundert

Schiffen unter dem Oberbefehl von Agamemnon gegen Troja. Die Stadt Troja mit ihren mächtigen Befestigungsanlagen war uneinnehmbar, und der Krieg zog sich über zehn Jahre hinweg. Die Ilias beschreibt 51 Tage gegen Ende des Krieges und legt im ersten Gesang das Thema vor.

Von der Bitternis sing, Göttin – von Achilleús, dem Sohn des Peleús, seinem verfluchten Groll, der den Griechen unsägliches Leid brachte und die Seelen zahlloser Krieger hinab in das Haus des Hades sandte, die blutvollen Leben dann nur noch Fleisch, an dem die Hunde fraßen, den Vögeln ein Festmahl – und wie Zeus' Wille sich dadurch erfüllte...

Sing, Muse, und beginn mit dem Moment, wo der göttliche Achilleús sich in einem Streit mit seinem Kriegsherrn Agamemnon entzweite.

Das zentrale Motiv der Ilias ist der Zorn des Achilles. Agamemnon nahm Achilles sein Beutemädchen Briseis weg, worauf dieser in seinem Stolz verletzt die weitere Teilnahme an den Kampfhandlungen mit den Myrmidonen aus Thessalien, deren Anführer er war, verweigerte. Zudem bat er durch seine Mutter Thetis erfolgreich, Zeus zu bewegen, die Trojaner fortan siegen zu lassen, bis ihm Genugtuung widerfahren sei. Wie schon bei der verhängnisvollen Hochzeitsfeier setzte ein gekränktes Ego einen unheilvollen Verlauf in Gang. Die Griechen erlitten massive Verluste und wurden von den Trojanern bis zu den Schiffen zurückgedrängt. Erst als sich die Niederlage der Griechen abzuzeichnen begann, erlaubte Achilles seinem treuen Kampfgefährten Patroklos als Anführer in seiner Rüstung mit den Myrmidonen in den Kampf zurückzukehren, nicht aber bis zur Stadt vorzurücken. Das Blatt wendete sich und die Trojaner wurden von

der Küste zurückgedrängt. In seinem Schlachtrausch hielt sich Patroklos nicht an die Abmachung und verfolgte die Trojaner bis vor ihre Stadt, wo er von Hektor getötet wurde. Mit Patroklos Tod richtete sich Achilles Zorn nicht mehr gegen Agamemnon. Er hatte ein anderes Ziel gefunden: die trojanischen Krieger und besonders ihr Heeresführer Hektor, ein weiterer Sohn von König Priamos. In der folgenden Teilnahme an der Schlacht gelang dem schnellfüßigen Achilles die Tötung Hektors. Aus Rachsucht für die Tötung Patroklos durchbohrte er dem Leichnam zornentbrannt die Fersen, zog einen Riemen hindurch, befestigte ihn an seinem Streitwagen und schleifte ihn hinter sich her. Die Götter waren Hektor wohlgesonnen und sorgten dafür, dass die Schändung dem Leichnam nichts anhaben konnte. Durch Achilles Mutter Thetis ließen die Götter ihn wissen, dass er den Leichnam zurückgeben müsse. Des Nachts geleitete der Götterbote Hermes König Priamos durch das Lager der Griechen zu Achilles. Durch die von gegenseitigem Respekt geprägte Begegnung mit seinem „Feind“ Priamos fiel ihm sein blinder Zorn wie Schuppen von den Augen. Damit hatte sich das Motiv der Ilias erledigt und ihrem Ende zugeführt. Im Tausch gegen wertvolle Gaben wurde Hektors Leichnam ausgelöst. Achilles spricht zu Priamos die vielsagenden Worte:

Der donnernde Zeus hat zwei Tonkrüge in der Halle seines Palastes stehen. Im einen verwahrt er alles Glück, im anderen das Leid. Den meisten misst er eine Portion von allem beiden zu, drum geht es ihnen einmal besser, einmal schlechter. Wem er jedoch bloß aus dem Krug des Bösen schöpft, lässt er an ausgestreckter Hand verhungern. Verstoßen muss er über diese heilige Erde irren, von den Göttern und Menschen verachtet.

Diese Worte beleuchten den Aspekt der Zweiteilung der Seele. Der Krug des Leids würde ein gekränktes Ego hervorbringen, wenn nicht gar dem Ego selbst entsprechen. Auch die Götter schienen davon nicht verschont geblieben zu sein. Sie traten in vielfache Interaktion mit den Menschen. So griffen die olympischen Götter ins Kampfgeschehen um Troja ein. Selbstredend war Aphrodite auf der Seite der Trojaner, Hera und Athene setzten sich für die Griechen ein. In einem frühen Abschnitt in der Ilias wird Paris von Aphrodite an einen anderen Ort versetzt, als er Gefahr läuft, getötet zu werden. Ihm war noch eine einschneidende Rolle zgedacht.

Im Kriegsverlauf nach den in der Ilias geschilderten Ereignissen wird Achilles am Skäischen Tor Trojas von einem tödlichen Giftpfeil in die Ferse getroffen, abgeschossen von Paris und ins Ziel gelenkt durch Apollon. Dadurch hatte sich die Prophezeiung erfüllt, dass Achilles vor Troja die Geschichte überdauernden Ruhm sowie den Tod finden würde. Die *Achillesferse* wurde das Synonym für die verletzlichste oder empfindlichste Stelle schlechthin. Streng chronologisch gesehen hätte Achilles zu diesem Zeitpunkt noch ein Kind sein müssen, denn zwischen der verhängnisvollen olympischen Hochzeitsfeier und dem Kriegsbeginn dürfte nur eine kurze Zeit vergangen sein. Aber in Mythen gelten andere Regeln, sind es doch alles von Menschen erfundene Geschichten. Achilles Sohn Neoptolemos, der laut der Odyssee nach seinem Tod Anführer der Myrmidonen wurde, ist ein weiterer Widerspruch, stimmt Achilles doch nach den oben zitierten vielsagenden Worten zu einem Klagelied über fehlende Nachkommenschaft an.

Kassandra, Tochter von Priamos und Schwester von Paris und Hektor, hatte Apollon wegen ihrer Schönheit die Gabe der Weissagung verliehen. Als sie ihm auf seine Verführungsversuche hin die

kalte Schulter zeigte, verfluchte er sie. Da er die ihr verliehene Gabe nicht zurücknehmen konnte, bestimmte er, dass niemand ihren Weissagungen glauben schenken werde. Immer das Unheil voraussehend, aber niemals Gehör findend, wurde sie zu einer tragischen Heldin. Derart ungehörte Warnungen werden seither als *Kassandrarufe* bezeichnet.

Im weiteren Schlachtgetümmel wurde auch Paris getötet, und Helena soll das Heimweh nach Sparta geplagt haben. Unter dem Eindruck des Misserfolgs vor Troja kam der einfallsreiche Odysseus auf die kriegsentscheidende List, ein großes hölzernes Pferd bauen zu lassen, die mutigsten Krieger darin zu verstecken und die Heimfahrt der Griechen vorzutäuschen. Als die Trojaner an der entleerten Küste das zurückgelassene Pferd entdeckten, beförderten sie es entgegen den eindringlichen Warnungen Kassandras und eines Priesters in die Stadt. In der Nachtruhe nach der Siegesfeier entstiegen die Krieger dem Holzpferd und öffneten der zurückgekehrten Streitmacht die Stadttore. Troja wurde geplündert, niedergebrannt und nur wenige Bewohner überlebten. Aus dieser Begebenheit stammt der gängige Begriff des *Trojanischen Pferdes*. Der Troja-Film von Wolfgang Petersen gibt einen guten Einblick in die Geschehnisse vor dem zehnten Jahrhundert v. Chr. in der späten Bronzezeit, wenn auch vom Mythos in leicht abgeänderter und verdichteter Form.

Nach dem Fall Trojas wurde Cassandra im Tempel der Athene von einem griechischen Krieger vergewaltigt. Hierbei ist zu bedenken, dass den Menschen in den Mythen ohne den Beistand der Götter ein schweres Los beschieden war. Die Ilias beginnt damit, dass der Apollon-Priester Chryses seine von Agamemnon erbeutete Tochter Chryseis gegen eine beträchtliche Goldsumme auslösen will. Doch Agamemnon verschmäht das Angebot und schickt ihn unver-

richteter Dinge weg. Als treuer Diener Apollons bittet er seinen Gott, Gerechtigkeit walten zu lassen und die Griechen für ihr frevelhaftes Verhalten zu bestrafen. Apollon lässt im Lager der Griechen eine Seuche ausbrechen. Der bewährte Seher Kalchas deutet den Grund des Übels und wie es abzuwenden wäre. Widerwillig lenkt Agamemnon ein und beauftragt Odysseus, zur Insel des Chryses zu segeln, Chryseis zurückzugeben und dort 100 Rinder dem Apollon zu opfern, um den Zorn des Gottes zu besänftigen. Als Kompensation nimmt Agamemnon dem Achilles sein Beutemädchen Briseis weg. Dieser sieht sich in seiner Ehre verletzt mit den geschilderten Folgen.

Die Entweihung des Tempels der Athene durch die Schändung Kassandras an ihrem Altar kam einer direkten Demütigung der Göttin gleich und sollte sich als kolossale Dummheit herausstellen, stand Athene doch immer hilfreich auf der Seite der Griechen. Ohne ihren Beistand wird sich die Heimfahrt der Griechen als eine schier endlose Irrfahrt erweisen und als *Odyssee* in unseren Wortschatz übergehen. Besonders Odysseus musste viele unnennbare Leiden erdulden. Auf der Insel der einäugigen Riesen gerät er selbstverschuldet in die Gefangenschaft des Kyklopen Polyphem, einem Sohn des Meeresherrn Poseidon. Um ihm zu entkommen, blendet er ihn. Als Vergeltung bittet dieser seinen Vater, Odysseus zu töten oder seine Heimkehr sehr lange hinauszuzögern. Ohne Athenes Unterstützung und mit Poseidon gegen sich, dauert seine Odyssee bis zur Rückkehr in seine Heimat Ithaka zu seiner Gemahlin Penelope zehn Jahre. Dabei verliert er seine zwölf Schiffe, inklusive Mannschaft. Sieben Jahre wird er auf der Insel Ogygia von der Nymphe Kalypso festgehalten. Eine weniger lange Irrfahrt bringt Menelaos mit seiner wiedergewonnenen Helena zurück nach Sparta.

Von der Odyssee zum Argonautenepos

Die homerischen Epen nehmen mehrfach Bezug auf das Argonautenepos. Viele Väter griechischer Helden vor Troja zählen zur Mannschaft des sagenhaft schnellen Schiffs Argo, beispielsweise Achilles Vater Peleus und Patroklos Vater Menoitios. Aus Lemnos war eine Anzahl von Versorgungsschiffen bei den Griechen gelandet – geschickt hatte sie König Euneos, der Sohn, den Jason auf seiner Argonautenfahrt damals mit Hypsipyle gezeugt hatte. Und die Seefahrtsgeschichten der Odyssee weisen Parallelen zur Argonautensage auf. Das auslösende Element dieser alten Sage findet sich in der Geschichte des Pelias. Er hatte sich durch die Tötung seiner Stiefmutter Sidero auf den Stufen eines Altars im Tempel der Hera den unveröhnlichen Zorn der Götterkönigin zugezogen. Wird im Trojanischen Krieg der Familienzwist ausgetragen, den Zeus unter seinen Frauen angezettelt hatte, so scheint in der Argonautensage Zeus Gemahlin Hera diejenige zu sein, die im Hintergrund die Fäden zieht und Gedanken eingibt, um alle Beteiligten in einem unabwendbaren Schicksal zu verstricken, das in Pelias Tod Erfüllung findet.

Pelias war der älteste Sohn von Tyro, Gattin des Kretheus, Gründer und Herrscher von Iolkos in Thessalien, aber in einer außerehelichen Affäre gezeugt. Nach Kretheus Tod gelang dem machthungrigen Pelias die Übernahme der Herrschaft in Iolkos gegen die leiblichen Söhne Kretheus. Bei der üblichen Orakelbefragung anlässlich seines Regierungsantritts erhielt er die zunächst unverständliche Warnung vor dem Einschuhigen. Jason, Sohn des ältesten leiblichen Kretheus-Sohnes Aison, wurde von der Göttermutter Hera in Gestalt einer Greisin gebeten, ihr bei der Überquerung eines Baches zu helfen. Dabei blieb ein Schuh im Flussbett stecken. Als Jason darauf einschuhig vor seinen Onkel trat, wurde Pelias die Bedeutung des

Orakelspruchs klar. Um Jason loszuwerden, beauftragte er seinen Neffen mit der scheinbar unlösbaren Aufgabe, das Goldene Vlies, ein wertvolles Widderfell, herbeizuholen, das sich im Bereich der aufgehenden Sonne am östlichen Weltrand in Kolchis befinden sollte. Als Erfolgsprämie versprach er ihm den Thron in Iolkos. Unter göttlicher Anleitung baute Argos sodann die nach ihm benannte fünfzigrudrige Argo aus den Kiefern des Pelion-Gebirges. Im Bug wurde ein Stück Holz einer Eiche aus einem Zeus-Heiligtum eingebaut, damit das Schiff sprechen konnte.

Jason konnte die berühmtesten Helden Griechenlands für die Teilnahme an der Expedition gewinnen, die fortan in Anlehnung an den Namen des Schiffs Argonauten genannt wurden. In Iolkos stachen sie in See und erlebten auf der Hinfahrt mannigfaltige Abenteuer. Am schwierigsten erwies sich die Fahrt durch die Symplegaden am Eingang zum Schwarzen Meer. Das waren zwei sich abwechselnd öffnende und schließende im Meer treibende Prallfelsen, gegen die starke Strömung brandete und die alles sie Passierende zerquetschten. Nur dank Heras Hilfe gelangte die Argo heil durch die Meerenge der Symplegaden. Wie das von den Göttern bestimmt war, wenn einer sehenden Auges mit dem Schiff hindurchführe, blieben die Felsen nach der erfolgreichen Durchfahrt unbeweglich verwurzelt stehen. In der Odyssee berichtet Kirke von der erfolgreichen Durchfahrt der Argo, was darauf hinweist, dass der viel besungene Mythos bei ihrer Abfassung weit verbreitet war.

Nach der Ankunft der Argonauten in Kolchis begab sich Jason zu König Aietes, um die Bedingungen zur Herausgabe des Vlieses zu erfahren. Bei diesem Zusammentreffen war auch seine zauberkundige Tochter Medea anwesend, die sich Hals über Kopf in den Fremdling verliebte. Aietes trug Jason unlösbar scheinende Aufgaben auf,

mit deren Bewältigung er das Anrecht auf das Vlies erlangen konnte. Aus Liebe half ihm Medea die Aufgaben zu bewältigen und dem Vlies habhaft zu werden. Als Gegenleistung hatte er ihr versprochen, sie zu seiner Gemahlin zu machen. Da Aietes nicht entgangen sein konnte, dass Medea bei der Bewältigung der Aufgaben ihre Hand im Spiel gehabt haben musste, sah sie sich genötigt, zusammen mit den Argonauten zu fliehen. Von der Verfolgung der Argo durch die kolchische Flotte konnten sie sich nur dadurch retten, dass Medea den Tod ihres Bruders Apsyrtos verschuldete. Medea und Jason heirateten. In Iolkos ersann sie ihm zuliebe eine List, durch die König Pelias zu Tode kam.

Das Goldene Vlies zu holen war nur der vorgeschobene Vorwand für die Argonautenfahrt nach Kolchis, denn in Wirklichkeit ging es darum, die zauberkundige Medea nach Iolkos zu bringen, weil ihre Hilfe bei Pelias Beseitigung erforderlich war. Damit gehören alle Beteiligten der Argonautenfahrt inklusive Medea zu Heras Instrumentarium, um ihrem Zorn auf Pelias durch dessen Tötung Genugtuung zu verschaffen.

Vom Argonautenepos zu Euripides

Die älteste und vollständig erhaltene Gesamtfassung der Argonautensage ist die *Argonautika* des Apollonios von Rhodos aus dem dritten Jahrhundert v. Chr. In verschiedenen Punkten weicht seine Version von der Urfassung ab. Er scheint die homerischen Epen genauestens studiert zu haben, denn die Rückfahrt enthält mehrere Stationen, die wir auch in der Odyssee antreffen. So fahren die Argonauten zur Insel der Kirke, einer Tante Medeas, um sich von ihr von der Blutschuld des Brudermords entschuldigen zu lassen. Auf der Weiterfahrt segeln sie an der Insel der Sirenen vorbei, indem Orpheus

mit seinem Gesang den Gesang der Sirenen übertönt, passieren Mit-hilfe der Nereiden die Meerenge von Skylla und Charybdis unbeschadet durch die Plankten, segeln an der Insel mit den Heliosrindern vorbei und erreichen schließlich als letzte gemeinsame Station die Insel der Phaiaken, wo sie auf König Alkinoos treffen. Die Argonautika enthält in der zweiten Hälfte, als Medea die Bühne betritt, sehr ausdrucksstarke Passagen, die uns bei der Deutung des Mythos wichtige Hinweise liefern. Im folgenden Ausschnitt begibt sich Aphrodites Sohn Eros in den Hof des Palastes von Aietes, als Jason, nach seiner väterlichen Abstammung als Aisonide benannt, mit Begleitern von seinem Schiff das erste Mal mit Medea, ihrer Familie und deren Hofstaat zusammentrifft.

Eros durcheilte unsichtbar die klare Luft. Auf der Schwelle im Vorhof spannte er schnell den Bogen und nahm aus dem Köcher einen leidbringenden Pfeil, der noch neu war. Unbemerkt überschritt er die Schwelle mit hurtigen Füßen, scharf umher-spähend. Dicht hinter dem Aisoniden kauerte er sich nieder, legte die Kerbe in die Mitte der Sehne, spannte den Bogen mit beiden Händen und schoss geradewegs auf Medea: Sprachlose Verwirrung erfasste sie im Herzen. Eros eilte frohlockend zurück aus dem hochgebauten Palast; der Pfeil aber brannte tief im Herzen des Mädchens, einer Flamme gleich. Sie warf dem Aisoniden ständig verstohlene Blicke zu, und in ihrer Verwirrung verflüchtigte sich aus ihrer Brust der klare Verstand. Sie konnte keinen anderen Gedanken mehr fassen, und im süßen Schmerz zerfloss sie in ihrem Gemüt.

Als Fortsetzung des Argonautenepos, oder unabhängig davon, hat sich der Mythos um Medea weiterentwickelt. Nach Pelias Tod ver-

lassen Medea und Jason Iolkos und lassen sich in Korinth nieder. Dort leben sie einige Zeit mit ihren zwei Söhnen. Dann verstößt Jason Medea, um die Tochter des Königs Kreon von Korinth zu heiraten. Aus Rache ermordet Medea ihre Nebenbuhlerin. Dabei stirbt auch König Kreon. Ihre gemeinsamen Kinder mit Jason ersticht sie. Sie flieht nach Athen und heiratet König Aigeus. Damit wird sie die Stiefmutter des Helden Theseus. Mit Aigeus hat sie einen Sohn namens Medos. In einem Konflikt mit Theseus kann sie sich nicht durchsetzen. Sie muss mit ihrem Sohn das Land verlassen und wendet sich nach Asien, was dem heutigen Kleinasien entspricht.

Die Tragödie der Medea hat dazu geführt, dass um ihre Figur ein umfangreicher Sagenkomplex entstanden ist, der das Argonautenepos etwas in den Hintergrund gerückt hat. Die folgende Grafik zeigt die Handlungsorte und ihre Herrscher aus der Medea-Sage.



Abb. 1 Überblick Medea-Mythos

Seit antiker Zeit gehört die Medea-Sage zu den bekanntesten Stoffen der Weltliteratur. Sie wurde in vielfältiger Weise von Autoren aufgegriffen und als Tragödie, Drama, Oper, Theaterstück usw. bearbeitet, sowie im Film und in der Malerei dargestellt. Eine der bekanntesten antiken Versionen ist die Tragödie des Euripides, auf die sich viele spätere Bearbeitungen weitgehend abstützen. Deshalb wird die Medea-Sage oft auf das Thema der Kindsmörderin reduziert. Ob der Kindsmord tatsächlich Teil der Sage war oder von Euripides erfunden wurde, ist umstritten. Seine Tragödie spielt sich in Korinth ab und gibt zahlreiche Hinweise auf die ursprüngliche Argonautensage.

Im Prolog lässt er durch die Amme im Vorhof des Hauses von Medea in Korinth die vorausgehenden Ereignisse zusammenfassen, die in seiner Tragödie zur Katastrophe des Kindsmords führen:

Wenn doch die Argo nicht hindurchgeflogen wär – das Schiff – ins Kolcher-Land durch blaue Symplegaden, und nie im Tal des Pelion gefallen wär, gehaun, die Kiefer, und mit Rudern ausgerüstet hätt die Hände der besten Männer, welche dem ganz goldenen Vlies Pelias' wegen nachgegangen sind! Nicht wäre nämlich meine Herrin, Medea, zu den Türmen des Iolker-Landes gesegelt, betört von Liebesglut für Iason im Gemüt, und hätt beschwatzt die Peliaden-Mädchen nicht, dass töten sie den Vater, und bewohnte nicht dies Land Korinth mit Mann und Kindern, zu Gefallen zwar den Bürgern, deren Land auf ihrer Flucht erreicht sie hat, und selbst mit Iason alles tragend gern: Dies nämlich wird zum größten Heil, wenn eine Frau mit ihrem Mann sich nicht entzweit.

Doch jetzt ist feindlich alles, und es krankt das Liebste. Ver-raten hat die eigenen Kinder ja und meine Herrin Iason, bettet sich in königlicher Ehe ...

In der ursprünglichsten Fassung, auf die Hesiod und Eumelos von Korinth verweisen, ist Medeas Verhalten noch untadelig. Sie scheint ihre Heimat von Kolchis einvernehmlich und in aller Unschuld zu verlassen und auch in ihrem späteren Wirken lädt sie sich keine Schuld auf. Erst in der weiteren Entwicklung verdüstert sich die Figur der Medea zusehends. Um den gesamten Sagenkomplex der Medea zu verstehen, ist es unabdingbar zu ergründen, auf welche Art und Weise Legenden und Mythen entstehen. Dies setzt voraus, dass wir bereit sind zu akzeptieren, dass es sich bei Medea nicht um eine

persönliche Lebensgeschichte handelt, sondern um eine erfundene Geschichte. Die in Adaptionen anzutreffende und als unglaublich kritisierte Charakterveränderung der Medea im Verlauf des Mythos rührt daher, dass Medea als Individuum gedeutet wurde. Auch davon müssen wir uns verabschieden und Medea auf kollektiver Ebene deuten.

Einleitend haben wir gesehen, dass allen Mythen Ursache-Wirkungs-Beziehungen zugrunde liegen: Zeus Mitleid mit der Erde hat den Trojanischen Krieg zur Folge, die Entweihung des Athene-Tempels die Odyssee der Griechen auf ihrem Heimweg nach dem Krieg und die Entweihung des Hera-Tempels durch Pelias die Argonautenfahrt. Der Medea-Mythos ist in gewisser Weise vielschichtiger als der Sagenkreis um den Trojanischen Krieg, weil er nicht eine frühe Fixierung erfuhr, wie das mit den epochalen homerischen Epen geschah. In ihrer Gesamtheit weist Medea Elemente auf, die eine Deutung erlauben, die einen Bogen von der Antike in die Gegenwart und darüber hinaus spannen lassen. Wenn wir Fehler und Widersprüche in der Logik des Mythos ergründet und Verbindungen zu anderen antiken Überlieferungen geknüpft haben, werden wir sehen, dass wir aus der Medea-Sage die gesamte Menschheitsgeschichte herauslesen können. Wir werden erfahren, woher wir kommen, wer wir sind, was hier in der Welt unser Problem und unsere eigentlichen Aufgaben sind und wohin wir auf unserer Reise durchs Leben gehen werden, sowohl individuell wie kollektiv. Letztendlich geht es um nichts weniger als um den übergeordneten Zweck des Lebens. Anhand von beispielhaften Biografien werden wir Menschen kennen lernen, die das Ziel der Reise erfolgreich verwirklicht haben. Und diese Reise werden wir früher oder später alle einmal antreten.

